

PHARMA BRIEF



Rundbrief der BUKO Pharma-Kampagne

Nummer 1

Health Action International (D)

Januar/Februar 1989

Über den Stellenwert von Medikamenten

Der Stellenwert von Medikamenten für die Verbesserung der Gesundheit ist eine vielumstrittene Frage. Pharmazeutische Unternehmen sehen in der Entdeckung bestimmter Medikamente gerne die Ursachen für das Verschwinden von Krankheiten, doch liegen sie tatsächlich in vielen Fällen eher in der Verbesserung der Lebensbedingungen, was sowohl Ernährung, Hygiene und Wohn- und Arbeitsbedingungen betrifft. Der folgende Briefwechsel zeigt die unterschiedlichen Einstellungen zu diesem Problem auf. Er zeigt auch, daß oft versucht wird, auf eine Argumentation mit einem Wust Papier zu antworten, was weniger einer Klärung dient, als dazu Fakten zu verschleiern. Es wird der Eindruck erweckt, jemand könne nur mitreden, wenn er/sie diesen Papierwust durchgearbeitet hat. In diesem Fall trifft es den Versender aber selbst, denn es scheint so, als hätte der Herr von der Pharma-Industrie das von ihm verschickte Material selbst nicht gelesen. An dem Briefwechsel beteiligt sind Dr. H. Nour-Eldin von der Firma Hoechst und Hermann Schulte-Sasse, langjähriger Mitarbeiter der BUKO Pharma-Kampagne.

Bremen, den 22.12.89

Sehr geehrter Dr. Nour Eldin,

Ihren Brief vom 20.12.88 habe ich heute erhalten, und obwohl ich zwar vieles, wenn auch nicht alles in Frage stelle, was die Pharma-Industrie produziert, will ich mich einer unverzüglichen Beantwortung ihres Schreibens nicht entziehen. Trotz ihres Schreibens und der mir freundlicherweise zugesandten Literatur kann ich auch in Zukunft ihre Ansicht zur wesentlichen Bedeutung der BCG-Impfung bei der Bekämpfung der Tuberkulose in Europa nicht teilen.

Text des Briefes

Sehr geehrter Herr Schulte-Sasse,

auf der Veranstaltung der Friedrich-Naumann-Stiftung am 10./11.12.88 in Bad Zwischenahn haben Sie u.a. die Behauptung aufgestellt, Medikamente hätten nicht den Wert, den man ihnen zuschreibt. Am Beispiel der Abnahme der Tuberkulose-Erkrankungen im Laufe der letzten Jahrzehnte waren Sie bemüht, den Zuhörern beizubringen, daß diese Entwicklung auf verbesserte Lebensbedingungen (Ernährung usw.) zurückzuführen sei und daß die Impfaktionen mit BCG praktisch keinen Nutzen hätten. Solche Studien, die Ihre Behauptung stützen oder widerlegen könnten, liegen, wie Sie wissen, nicht vor. Ich muß Ihnen jedoch die Frage stellen, ob Sie Impfungen mit BCG in ärmeren Ländern oder in bestimmten endemischen Gebieten in Industrieländern ablehnen würden?

Es gehört wahrscheinlich zu Ihrem Handwerk als professioneller Kritiker mit dem Stock in der Hand, vieles, wenn nicht alles, in Frage zu stellen, was die Pharmaindustrie produziert. Ich möchte Sie zwar verstehen, aber gleichzeitig nach dem Spruch von Otto Bismarck handeln:

"Ich bin dankbar für die schärfste Kritik, wenn sie nur sachlich bleibt".

Beiliegend übersende ich Ihnen einige Publikationen, die sich mit der Problematik der Impfung gegen Tuberkulose beschäftigen und hoffe, daß diese dazu beitragen können, Ihren Informationsstand zu ergänzen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. H. Nour-Eldin

Anlage

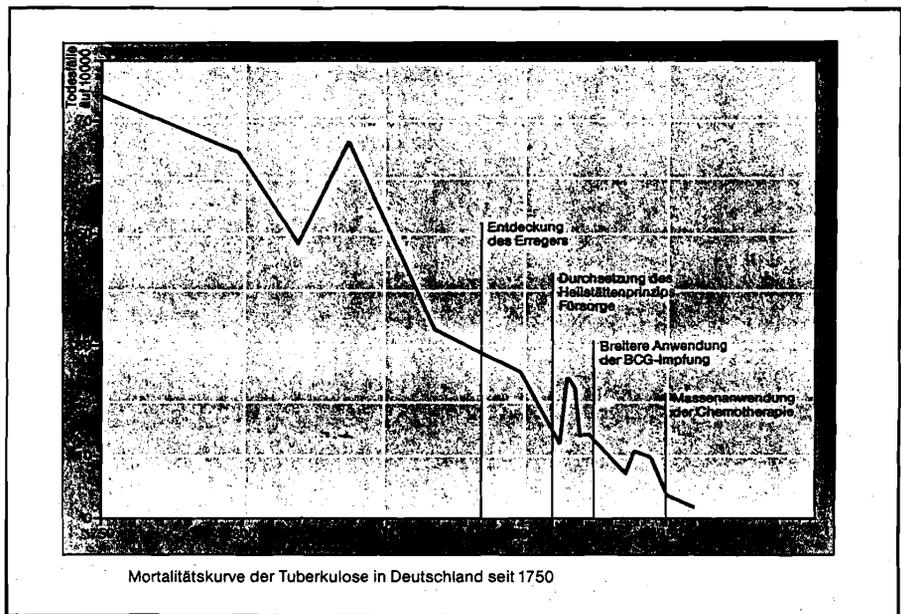
Ich habe in Bad Zwischenahn die These vertreten, daß die Öffentlichkeit, wie auch die Ärzteschaft die Bedeutung der medikamentösen Therapie für die erstaunlichen gesundheitlichen Fortschritte dieses Jahrhunderts überschätzt. Es wäre eine wenig produktive Selbsttäuschung, hinter dieser These nur eine unsachliche Polemik sehen zu wollen. Um dem vorzubeugen, habe ich während des Frankfurter BPI-Seminars im April dieses Jahres den Harvard-Kliniker John Cairns zitiert, dessen Ausführungen in deutscher Übersetzung von der Firma Boehringer Mannheim verbreitet wurden: "Um zu erfahren, wie bestimmte Krankheiten in der Vergangenheit besiegt wurden, müssen wir folglich die Mortalität betrachten. Wenn man das tut, gewinnt man den Eindruck, daß die gravierenden Krankheiten der Menschheit nicht so sehr durch die Entdeckung neuer therapeutischer Möglichkeiten überwunden wurden, als vielmehr durch Vorbeugungsmaßnahmen. Obwohl wir beispielsweise den Entdeckern der Antibiotika mit Recht höchste Bewunderung zollen, sollten wir doch nicht vergessen, daß das Penicillin erst zu einer Zeit gefunden wurde, als die Lebenserwartung in den westlichen Nationen ohnehin das schon biblische Maß von 70 Jahren erreicht hatte."

Diese Ansicht wird heute in der medizinischen Wissenschaft ernsthaft von niemandem mehr bestritten. Und das zu diesen "Vorbeugungsmaßnahmen" neben den Impfprogrammen Verbesserungen der sozialökonomischen Lage der Menschen und der Umwelthygiene gehören, gehört inzwischen ebenfalls zum Allgemeingut der Medizingeschichte.

Auf diese weitverbreitete Überschätzung der Bedeutung der Medizin weise ich in meinen Vorträgen regelmäßig hin. Dazu bediene ich mich eines Dia, dessen Vorlage ich den "Gelben Heften" der Behringwerke (wie Sie wissen, eine 100%ige Tochter ihres Unternehmens) entnommen habe. Die dabei gezeigte Verlaufskurve der Sterblichkeit an Tuberkulose in den letzten 200 Jahren in Deutschland demonstriert in augenfälliger Weise, daß der Beitrag sowohl der Chemotherapie wie - in diesem Falle - auch der (BCG-) Impfung zur Rückläufigkeit der Tb-Sterblichkeit minimal war.

Meine Erläuterung des Dia entspricht dem, was Professor Weise vom Bundesgesundheitsamt in den "Gelben Heften" (XXVI, 1984; Sie haben mir den Aufsatz, dem ich die Vorlage für mein Dia entnommen hatte, freundlicherweise zur Kenntnisnahme noch einmal zugeschickt) dazu anmerkt: "Bei der Betrachtung der Tuberkulosestatistiken fällt der kontinuierliche Rückgang auf, der nur durch die beiden Weltkriege unterbrochen wurde. Heilstättenbehandlung, Schutzimpfung und Chemotherapie haben diese Entwicklung lediglich beschleunigt, aber nicht allein verursacht, es ist vielmehr die ganze Skala der sozialen Verbesserungen, der Wohn- und Ernährungshygiene, die den ständigen Rückgang bewirkt hat."

Tatsächlich wird im allgemeinen aber auch die Bedeutung der übrigen Impfprogramme zur Rückläufigkeit der Infektionskrankheiten in Europa überschätzt. Der englische Sozialmediziner Thomas McKeown hat dazu in seinem berühmten Buch "The Role of Medicine" (dtsh.: Die Bedeutung der Medizin, Frankfurt 1982) ausgeführt: "Diphtherie war die einzige verbreitete Infektion, deren Rückgang durch eine spezifische Maßnahme, durch Impfung, bedingt war; bei den anderen verbreiteten Krankheiten (Tuberkulose, Lungenentzündung, Masern, Keuchhusten und Scharlach) ist die Sterblichkeit verhältnismäßig stark gesunken, bevor wirksames medizinisches Eingreifen möglich war. Die Krankheiten, für deren Rückgang im allgemeinen hauptsächlich spezifische Maßnahmen verantwortlich gemacht werden (Pocken, Syphilis, Kinderlähmung und Tetanus), haben einzeln oder zusammen betrachtet nur geringfügig zum Gesamtrückgang der Infektionsopfer beigetragen."



Leider ist die Literatur, die Sie mir zum Beleg der Bedeutung der BCG-Impfung in Europa zugesandt haben, wenig hilfreich zur Klärung unserer Meinungsverschiedenheit. Für die zugesandten Publikationen aus den 60-er und frühen 70-er Jahren gilt sämtlich die bedauernde Charakterisierung von Professor Maneke aus dem Jahr 1974, dessen Aufsatz sie mir ebenfalls zugänglich machten: "Die in kaum überschaubar großer Menge zur Verfügung stehenden epidemiologischen Einzeldaten über die protektiven Auswirkungen der BCG-Impfung sind sämtlich unter der einschränkenden Kritik des Fehlens eines Kontrollgruppenvergleichs am selben Ort und zur selben Zeit bei zufälliger Zuordnung der Probanden zu sehen."

Prof. Freerksen, zu diesem Thema in unserem Lande sicher einer der kompetentesten Experten, hat zur BCG-Impfung eine prägnant negative Haltung publiziert (Internist 19, 156-160, 1978): "Für uns hat sie keine Indikation mehr, weder individuell noch epidemiologisch. Ihre Nachteile sind bedenklich (...). Daß der epidemiologische Ablauf der Tuberkulose durch die BCG-Impfung nicht beeinflusst wird, haben einige ausgezeichnete neuere Untersuchungen erwiesen. Sie bestätigen das Ergebnis unbeabsichtigter Massenexperimente: die "Tuberkulosesituation" (...) ist in vergleichbaren Ländern (z.B. Niederlande ohne, Schweden mit Impfung) praktisch gleich, unabhängig davon, ob geimpft wurde oder nicht."

Wie sie sich vielleicht erinnern, geht es mir zu diesem Thema ausschließlich um die Diskussion des beschränkten Stellenwerts medikamentöser Maßnahmen im Rahmen einer Gesundheitsfürsorge. Um voreiligen falschen Schlüssen vorzubeugen, zeige ich immer, so auch in Bad Zwischenahn, ein weiteres Dia, das den beschleunigten Rückgang der Tuberkulose-

Sterblichkeit in Neuseeland nach Einführung der Chemotherapie belegt. Auch wenn eindeutige Daten zum Nutzen der BCG-Impfung in Entwicklungsländern nicht vorliegen, halte ich es für unangemessen, daraus eine prinzipielle Ablehnung dieser Impfung abzuleiten. Tatsächlich gehört diese Impfung, wie Sie wissen, ja auch zu den von der WHO empfohlenen Schutzimpfungen. Im Vergleich zum unbestreitbaren Nutzen der Schutzimpfungen gegen Masern, Kinderlähmung, Diphtherie, Keuchhusten und Wundstarrkrampf bleibt der Stellenwert der BCG-Impfung aber unklar.

Ich sehe nach wie vor einen guten Grund, bei meinen Ausführungen zum beschränkten Beitrag medikamentöser Maßnahmen zur allgemeinen Gesundheitsverbesserung in Europa zu bleiben. Als dreist empfinde ich allerdings Ihre Unterstellung, ich würde bewußt Behauptungen unter die Leute bringen, die ausschließlich auf Spekulationen bauten. Meine These zur Entwicklung der Tuberkulosesterblichkeit in Europa ist durch sozialmedizinische und medizinhistorische Untersuchungen hinreichend abgesichert, andernfalls würde ich sie nicht vertreten. Ein so zynischer Umgang mit der Öffentlichkeit, wie Sie ihn mir unterstellen, mag in Kreisen der Industrie üblich sein (die Öffentlichkeitsarbeit des BPI zum Gesundheitsreformgesetz kann dafür als Beispiel dienen), zu meinem "Handwerk" gehört diese Methode jedenfalls nicht. Als Kritiker der Pharmaindustrie, dem Professionalität als das überzeugendste und letztendlich einzig legitime Instrument seiner Kritik erscheint, lege ich sehr großen Wert auf sachlich begründete, notfalls aber auch scharf formulierte Argumente.

Mit freundlichen Grüßen

H. Schulte-Sasse

Welche Medikamente Sie lieber nicht nehmen sollten

100.000 verschiedene Markenmedikamente gibt es auf dem bundesdeutschen Markt. Daß da ÄrztInnen nicht (mehr) durchblicken ist unmittelbar einleuchtend. Einen Weg durch diesen Dschungel schlägt ein Buch, das vorwiegend der Pharmaindustrie Kopfschmerzen bereiten wird. Fünfhundert vielgenutzte Medikamente die meistens entbehrlich sind, nennt das gerade erschienene "alarm-telegramm".

Unvernünftige Medikamententherapie gehört bei uns zur Tagesordnung. Der massiven Beeinflussung durch Pharmavertreter steht wenig unabhängige Information gegenüber. Positivisten, die in Skandinavien, Großbritannien und anderswo die vernünftige Auswahl von Medikamenten erleichtern, fehlen hierzulande bislang.

Das 'alarm-telegramm' bietet eine nützliche Handreichung für ÄrztInnen und Ärzte, die ihr Verschreibungsverhalten kritisch überprüfen wollen. Die Autoren Moebius, Becker-Brüser und Schönhöfer (bekannt durch die Herausgabe der Zeitschrift 'arznei-telegramm') haben 500 vielverschriebene entbehrliche Medikamente kritisch bewertet und geben Ausweichempfehlungen. Dabei muß es nicht immer ein anderes Medikament sein, die Autoren empfehlen dann auch schon mal statt eines (un-

wirksamen) Arzneimittels 'eine anregende soziale Umwelt und eine Tasse Kaffee am Morgen' als Alternative.

Der Schaden ist groß

Die 500 entbehrlichen Medikamente machen gegenwärtig einen Umsatz von 3,8 Milliarden DM. Insgesamt wird geschätzt, daß etwa die Hälfte des Betrages, den die Krankenkassen für Medikamente auswenden müssen, unzweckmäßig angelegt ist. Der gesundheitliche Preis, den die PatientInnen für diese Verschwendung zahlen müssen, ist schwer zu ermesen. (Untersuchungen über das Ausmaß von Medikamentenschäden gibt es bei uns - welch Zufall - nicht.)

Auch wenn diese Veröffentlichung des Berliner Instituts für Arzneimittelinformation sich in erster Linie an ÄrztInnen richtet, könnte sie auch VerbraucherInnen nützliche Hinweise geben, welche Medikamente er/sie am besten nicht schluckt. Prohibitiv mag hier lediglich der relativ hohe Preis von 36,50 DM wirken.

U.M. Moebius, W. Becker-Brüser, P.S. Schönhöfer, Warum 500 vielverordnete Arzneimittel entbehrlich sein können und wie sie sich ersetzen lassen (alarm-telegramm), A.V.I. Arzneimittel Verlags GmbH Berlin, 252 Seiten, ISBN 3-921 687-18-1



zum Vormerken:

Theater-Bus-Tour vom 5.-11.6.89

Interessierte Gruppen im nördlichen Teil der BRD, die die Theater-Bus-Gruppe der Pharma-Kampagne gerne einladen möchten, um mit deren Unterstützung lokale Aktionen zu machen, können nähere Informationen bei der Pharma-Kampagne anfordern. Mehr dazu im nächsten Pharma-Brief

Veranstaltungshinweis

Die Fraktion Gesundheit in der Apothekerkammer Berlin organisiert am 1. März eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema "Ist der Export von Arzneimitteln bedenklich?"

Referenten: H. Schulte-Sasse (Arzt, Mitarbeiter der BUKO-Pharmakampagne); ein Vertreter des BPI; Dr. G. Mattern (Senator für Gesundheit u. Soziales, Berlin)

Ort: Apothekerhaus, Carmerstr.3, Berlin 12

Zeit: 1. März, 19.30 Uhr



Gründung des VDPP

Der Gründung des Vereins Demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten (VDPP) im Juni 1989 scheint nun nichts mehr im Wege zu stehen.

Den Bedingungen und Entwicklungen der politischen Situation, wie Sozialabbau im Gesundheitswesen, Vergeudung weiterhin riesiger Summen für die Rüstung, neueste Gesetzentwürfe zum Zivildienst unter Einbeziehung der Heilberufe sind Pharmazeutinnen und Pharmazeuten nicht ohnmächtig ausgeliefert. Ein erster Schritt, die kritisierten Zustände ändern zu helfen, liegt in der Sammlung vereinzelt arbeitender Gruppen, Fraktionen und brachliegender Kräfte auf der Grundlage eines gemeinsamen Programms.

Alle, die an der Programmentwicklung teilnehmen möchten, werden gebeten, ihre Entwürfe, Gedanken, Ideen, Utopien ... bis zum 18.3. an folgende Adresse zu schicken: Volker Kluy, Grindelhof 19, 2000 Hamburg 13. Am 8./9. April ist ein Treffen in Kaufungen (b. Kassel) geplant, wo die Programmentwürfe diskutiert und verabschiedet werden. Verbindliche Anmeldung bis zum 18.3. in Hamburg (s.o.)

Die Gründungskonferenz des VDPP findet am 17.6.89 auf einem bundesweiten Treffen in Hamburg statt. Ein Programmpunkt u.a. wird auch der "Arzneimittelexport in die Dritte Welt" sein. Nähere Informationen: Neptun Apotheke, Bernd Rehberg, Bramfelder Chaussee 291, 2000 Hamburg 71, Tel. 6417769

Vorrede zur ersten Ausgabe.

Weit davon entfernt, den Arzneivorrat, dem man ohnehin schon mehr Ueberfluß als Mangel zur Last legen kann, noch durch dieses Schriftchen vermehren zu wollen, ist vielmehr meine Absicht, die Menge der Heilmittel einzuschränken, und manche gänzlich zu verbannen.

Denn die wenigsten in den Apothekerbüchern und in vielen therapeutischen Werken als vortreffliche Hilfsmittel unserer Wissenschaft gerühmte Arzneien sind so beschaffen, daß sie nicht einer strengen Beurteilung bedürften, und täglich entweder Zusätze, oder Abkürzungen, oder Verbesserungen nötig machten.

Ich habe mir's daher, so lange ich nun die Arzneiwissenschaft ausübe, stets angelegen seyn lassen, die unbekannteren Kräfte der Arzneimittel zu erforschen; die noch nicht hinlänglich bekannten ferner zu bestätigen, zu untersuchen und auszuspähen, welche vor allen übrigen vorzüglich wirksam sind; an die Stelle mühsam zu bereiterender, weitläufiger und ohne Noth kostspieliger, kurzgefaßter und wohlfeilerer zu setzen, diejenigen, welche mit den geläuterten Grundsätzen der Chemie, Pharmazie und Arzneimittellehre streiten, richtiger zu bestimmen, alle die aber gänzlich zu verbannen, welche sich weder durch Vernunftschlüsse, noch durch genau angestellte Versuche für brauchbar erkennen lassen.

Geschrieben zu Weilburg am 31. Id. ner 1788.

Johann Philipp Wogler,

der Arzneykunde Doktor, fürstl. Kassenschem Hofrath, und Physikus zu Weilburg, der Schweidnitzer Gesellschaft Correspondirender Secretär und Wundbeyge Ehrenmitglied.

Stellenausschreibung

Die BUKO Pharma-Kampagne in Bielefeld sucht zum 1. Mai oder 1. Juni 1989 eine

Mitarbeiterin

für die Arbeit in der Geschäftsstelle der Kampagne.

Wir wünschen uns eine Frau, die

- * Erfahrungen in der Arbeit entwicklungspolitischer Aktionsgruppen hat,
- * bereit ist, sich in die Problematik von Pharmaexporten in die sog. Dritte Welt einzuarbeiten, was die Auseinandersetzung mit medizinischen und pharmakologischen Aspekten einschließt,
- * Sprachkenntnisse in Englisch und möglichst Spanisch oder Französisch hat,
- * sich von Büroarbeit und Verwaltungsarbeiten nicht frustren läßt.

Bezahlung nach Aktionsgruppenparitarif; Arbeitszeit 30-40 Wochenstunden.

Bewerbungen bis 25.3.89 an:

BUKO Pharma-Kampagne
August-Bebel-Str. 62
4800 Bielefeld 1
Telefon: 0521/60550

Grundlagenseminar 7.-9.4.88 in Bonn-Bad Godesberg

Für die 'Dritte Welt' noch gut genug Das Geschäft der Pharmamultis mit dem Export

Gesundheitsprobleme und Krankheiten gibt es in der 'Dritten Welt' in unabsehbarem Ausmaß. Die Pharmaindustrie preist Medikamente als billige Instantlösung für den armen Teil der Welt an. Für die Hersteller geht diese Rechnung jedenfalls auf: Die Bundesrepublik ist der weltgrößte Pillenexporteur. Bedeuten deutsche Pillen aber wirklich mehr Gesundheit für die Dritte Welt?

Mit diesem Seminar wenden wir uns an EinsteigerInnen in das Pharmathema und alle, die meinen, sie bräuchten eine solidere Grundlage für ihre Arbeit. Neben einer abwechslungsreichen Einführung werden wir aktuelle Informationen über besorgniserregende Entwicklungen und Aktionsschwerpunkte der Kampagne bieten.

Ablauf

Einführungsblock * Was macht Menschen in der Dritten Welt krank? Fakten und Erfahrungen. * Die Macht der Multis. Wo gibt es Handlungsmöglichkeiten? * Alternativen zum Medikamentenwettbewerb sind möglich.

Aktuelle Themen: * In Afrika sollen jetzt die Kranken zahlen. Die 'Bamako-Initiative' von UNICEF. * Was bedeutet die Europäische Gemeinschaft für uns und die 'Dritte Welt'? * Alles besser

geworden?. Das 'Dritte Welt' Sortiment der Multis.

Weiteres: * Wie gehen wir mit unserer eigenen Gesundheit um? * Wer hat die besseren Argumente? Diskussion im Rollenspiel geprobt. * Medienangebot.

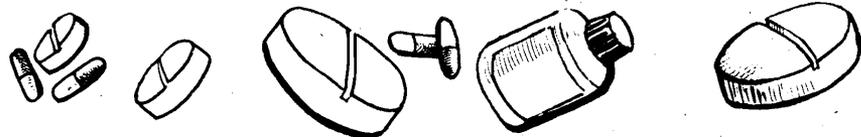
Referent

Hermann Schulte-Sasse, Arzt am Institut für klinische Pharmakologie in Bremen und ehemaliger ärztlicher Entwicklungshelfer.

EinsteigerInnen und Grundlagenseminar vom 7.-9.4.1989 in Bonn-Bad Godesberg.

TeilnehmerInnenbeitrag * für BUKO Mitgliedsgruppen 35 DM * für Andere 50 DM * Kinderbetreuung möglich; Kinderpreis 20,-DM

Anmeldung bis 15.3.89 an die BUKO Pharma-Kampagne



jetzt auf deutsch

Unentbehrliche Arzneimittel

Viele haben schon davon gehört, doch wenige kennen sie wirklich, die Liste der unentbehrlichen Arzneimittel der Weltgesundheitsorganisation. Das wird jetzt anders!

Die BUKO Pharma-Kampagne bereitet gerade die deutsche Fassung der WHO Liste der 'Essential Drugs' vor. Damit wird die Liste mit erläuterndem Text erstmals in deutscher Sprache vorliegen. Wir erhoffen uns dadurch eine Anregung und Bereicherung der Diskussion über den Nutzen einer positiven Auswahl von Medikamenten.

Unentbehrliche Arzneimittel

Ca. 60 Seiten 10,00 DM
Bestellnummer 216
Erscheinungstermin ca. Mai 1989

Wir räumen unser Lager

Um Platz für neue Materialien zu schaffen, bieten wir älteres zum Sonderpreis an:

Gesundheit und Arzneimittel in der Dritten Welt

Best.Nr. 201, ~~4,-DM~~ 1,-DM

Seit mind. 2 Jahren "ausverkauft", fanden sich beim Aufräumen einige Dutzend Exemplare dieser ersten Grundlagen-Broschüre mit wichtigen Hintergrundinformationen und gutem Überblick zum Problem; die Beispiele sind allerdings z.T. veraltet

Pharmamultis als Entwicklungshelfer

Best.Nr. 203, ~~5,-DM~~ 2,-DM

Die Broschüre zeigt die Praktiken der Pharmamultis auf und berichtet über den Widerstand in sog. "Entwicklungsländern" und bei uns

Stopp für gefährliche Pharmaexporte; Bericht über 2. Aktionswoche

Best.Nr. 206, ~~2,-50DM~~ 1,-DM

Vorbereitung und Durchführung von Aktionen; die Beschreibung gibt Anregung und Tips für eigene Aktionen



Schluck und weg. Eine Bus-Tour mit viel Theater

Best.Nr. 208, ~~2,-DM~~ 1,-DM

Bericht über Aktionen mit dem Theater-Bus der Pharma-Kampagne

Der Überblick 4/83: Pharmahandel mit der Dritten Welt

Best.Nr. 502, ~~3,-DM~~ -,70DM

40 S. Schwerpunkt Pharmaexporte

alles zusammen in einem Paket kostet nur 5,-DM (solange Vorrat reicht)

Bezahlung in Briefmarken oder Scheck

Impressum
Dieser Pharma-Brief wird kostenlos nur an entwicklungspolitische Gruppen abgeben (Spenden sind erwünscht). Mehrere Exemplare nur gegen Berechnung.
Verantwortlich: BUKO Pharma-Kampagne, Aug.-Bebel-Str. 62, D-4800 Bielefeld 1, Tel.: 0521/60550 Spendentkonto: 105-801 Sparkasse Bielefeld (BIC: 480 801 01), Bielefeld & Dritte Welt e.V.